

Frédéric Abbou auf dem Rad unterwegs „in höllischer Mission“

MOUNTAINBIKE: Beim „Mountain of Hell“ in Les Deux Alpes belegt der Birkenauer einen hervorragenden vierten Platz

Wie jedes Jahr machte sich der in Birkenau lebende Frédéric Abbou wieder Ende Juli auf die Reise in sein Heimatland Frankreich, um dort an den beiden renommiertesten Downhill-Marathon-Rennen teilzu-

nehmen. In Les Deux Alpes startete der Mountainbiker der TSG 1862 Weinheim beim anspruchsvollsten und offiziell als dem am schwersten eingestufte Downhill Marathon-Rennen der Welt, dem „Moun-

tain of Hell“. Einen Tag hatte er Zeit, sowohl die Qualifikationsstrecke als auch die eigentliche „Höllensstrecke“ für das Hauptrennen abzufahren. Die letzten sechs Kilometer durften sogar nur zu Fuß besichtigt werden. Unter polizeilicher Aufsicht wurde – unter Androhung auf Rennausschluss – streng darüber gewacht, dass kein Fahrer diesen Teilabschnitt von Les Deux Alpes hinunter ins Ziel nach Venosc per Bike austestete. Eine Strecke, die es absolut in sich hat, wenn man bedenkt, dass man hier nur schwer von einem Wanderweg sprechen kann. Die Felsabschnitte sind so erheblich, dass man teilweise von einem Klettersteig sprechen kann.

Dank seiner hervorragenden Vorjahresleistung kam Frédéric in den Topf der Elite- und Nationalmannschaftsfahrer, um eine Startnummer in der ersten Startreihe der Qualifikationsrennen zu erhalten. Mit der Startnummer 1 startete Abbou im ersten Qualifikationslauf. Die Strecke führte von 2700 Meter über Les Deux Alpes ins 1000 Meter hoch gelegene Mont de Lans. Weder bei den schwierigen Felspassagen oder in den Downhillhängen im Wald, noch in den wenigen aber harten Uphillpassagen wurde das Tempo herausgenommen. Abbou erreichte einen hervorragenden siebten Platz, nur wenige Sekunden hinter

dem Erstplatzierten. Im Gesamtklassement der 450 Fahrer bedeutete dies ein 19. Platz, der dem Birkenauer einen Startplatz in den ersten drei Startreihen sicherte.

Das international sehr stark besetzte Fahrerfeld stürzte sich dann auf dem 3600 Meter hohen Gletscher in die Tiefe, um mit bis zu 110 km/h den Schnee hinab zu jagen. Frédéric lag am Ende des Gletschers auf dem vierten Rang. Der bis dahin Drittplatzierte stürzte jedoch direkt vor seinem Vorderrad und auf Grund des Eises ist eine Linienänderung unmöglich und so erwischte es auch Fréd. Beide Fahrer stiegen sofort wieder auf, verloren jedoch, bei der Leistungsdichte der Top 30-Fahrer, wichtige Plätze. Die nun folgenden Passagen nach Les Deux Alpes hinunter und weiter bis ins Ziel nach Venosc, waren durch den starken Gewitterregen der vergangenen Nacht sehr schwer zu fahren.

Im Endeffekt erreichte der Freerider der TSG 1862 Weinheim in 48 Minuten, als 23. des Gesamtklassements das Ziel. In seiner Kategorie Master 30 bedeutete dies sogar den vierten Platz. Wobei sowohl der Gesamtsieger Jerome Clementz aus Frankreich, als auch der Zweitplatzierte dieser Kategorie angehören. Abbou war hoch zufrieden mit dem Rennen, das Lust auf das nächste Rennen, die Megavalanche machte.



Der Birkenauer Frédéric Abbou, Freerider der TSG Weinheim, kam in seiner Altersklasse beim „Mountain of Hell“ als Vierter ins Ziel. Mit dem Mountainbike waren in Les Deux Alpes teilweise Strecken zu bewältigen, die eher einem Klettersteig als Wanderwegen glichen.

Fréd Abbou in höllischer Mission

MOUNTAINBIKE: Beim „Mountain of Hell“ sehr guter Vierter

Wie jedes Jahr machte sich Frédéric Abbou wieder Ende Juli auf die Reise in sein Heimatland Frankreich, um dort an den beiden renommiertesten Downhill Marathon-Rennen teilzunehmen. In Les Deux Alpes startete der Mountainbiker der TSG 1862 Weinheim beim anspruchsvollsten und offiziell als dem am schwersten eingestufte Downhill Marathon-Rennen der Welt, dem „Mountain of Hell.“

Einen Tag hatte er Zeit, sowohl die Qualifikationsstrecke als auch die eigentliche „Höllensstrecke“ für das Hauptrennen abzufahren. Die letzten sechs Kilometer durften sogar nur zu Fuß besichtigt werden. Unter polizeilicher Aufsicht wurde – unter Androhung auf Rennausschluss – streng darüber gewacht, dass kein Fahrer diesen Teilabschnitt von Les Deux Alpes hinunter ins Ziel nach Venosc per Bike austestete. Eine Strecke, die es absolut in sich hat, wenn man bedenkt, dass man hier nur schwer von einem Wanderweg sprechen kann. Die Felsabschnitte sind so erheblich, dass man teilweise von einem Klettersteig sprechen kann.

Dank seiner hervorragenden Vorjahresleistung kam Frédéric in den Topf der Elite- und Nationalmannschaftsfahrer, um eine Startnummer in der ersten Startreihe der Qualifikationsrennen zu erhalten. Mit der Startnummer 1 startete Abbou im ersten Qualifikationslauf. Die Strecke führte von 2700 Meter über Les Deux Alpes ins 1000 Meter hoch gelegene Mont de Lans. Weder bei den schwierigen Felspassagen oder in

den Downhillhängen im Wald, noch in den wenigen aber harten Uphillpassagen wurde das Tempo herausgenommen. Abbou erreichte einen hervorragenden siebten Platz, nur wenige Sekunden hinter dem Erstplatzierten. Im Gesamtklassement der 450 Fahrer bedeutete dies ein 19. Platz, der dem Birkenauer einen Startplatz in den ersten drei Startreihen sicherte.

Das international sehr stark besetzte Fahrerfeld stürzte sich dann auf dem 3600 Meter hohen Gletscher in die Tiefe, um mit bis zu 110 km/h den Schnee hinab zu jagen. Frédéric lag am Ende des Gletschers auf dem vierten Rang. Der bis dahin Drittplatzierte stürzte jedoch direkt vor seinem Vorderrad und auf Grund des Eises ist eine Linienänderung unmöglich und so erwischte es auch Fréd. Beide Fahrer stiegen sofort wieder auf, verloren jedoch, bei der Leistungsdichte der Top 30-Fahrer, wichtige Plätze. Die nun folgenden Passagen nach Les Deux Alpes hinunter und weiter bis ins Ziel nach Venosc, waren durch den starken Gewitterregen der vergangenen Nacht sehr schwer zu fahren.

Im Endeffekt erreichte der Freerider der TSG 1862 Weinheim in 48 Minuten, als 23. des Gesamtklassements das Ziel. In seiner Kategorie Master 30 bedeutete dies sogar den vierten Platz. Wobei sowohl der Gesamtsieger Jerome Clementz aus Frankreich, als auch der Zweitplatzierte dieser Kategorie angehören. Abbou war hoch zufrieden mit dem Rennen, das Lust auf das nächste Rennen, die Megavalanche machte.

Fréd Abbou, Freerider der TSG Weinheim, kam in seiner Altersklasse beim „Mountain of Hell“ als Vierter ins Ziel. Mit dem Mountainbike waren in Les Deux Alpes teilweise Strecken zu bewältigen, die eher einem Klettersteig als Wanderwegen glichen.



Abbou landet in den Top 50

RADSPORT: 43. beim größten Downhill-Marathon der Welt



Der Weinheimer Freerider Frédéric Abbou stürzte sich zusammen mit dem ebenfalls in Birkenau wohnenden Patrick Hoffman den Gletscher von Alpe d'Huez hinab.

Nach seinem „Höllенritt“ in Les Deux Alpes fuhr Frédéric Abbou, Freerider der TSG 1862 Weinheim, nach Alpes D'Huez um sich auf die Megavalanche, das größte Downhill Marathon der Welt, vorzubereiten. 150 Mountainbiker aus aller Welt, darunter 50 Frauen, wurden für die „Mega“ erwartet. Ein internationales starkes Feld aus mehr als 20 Ländern, selbst aus Australien, USA, Neuseeland und Japan war angereist. Abbou wurde Sechster seiner Alterskategorie und 43. im Gesamtklassement.

Angeführt wurde die Starterliste vom zehnfachen Weltmeister Nicolaz Vouilloz (Frankreich), dem Weltcup-Spitzenfahrer Thomas Misser (Spanien) und dem mehrfachen „Mega“-Gewinner und Europameister René Wildhaber (Schweiz). Während des Trainings zum Qualifikationslauf ließ ein Riss im Umlenkhebel Sorgenfalten und die Frage aufkommen, wie er das Rennen ohne ein nicht leicht zu beschaffendes Ersatzteil bestreiten sollte. Doch ein Anruf bei seinem Fahrradhändler in Weinheim – und 24 Stunden später war das Bike fit für die Megavalanche.

In sechs Qualifikationswellen ging es vom 2900 Meter hoch gelegenen Dôme de

Rousses über Geröllfelder, Schneeplatten, Felspassagen und Singletrails über Skipisten und Waldabschnitte hinunter nach OZ en Oisans. Als Achter seiner Welle, fast zeitgleich mit den Plätzen vier bis sieben erreichte Abbou in 32 Minuten das Ziel. Das bedeutete die zweite Startreihe für die Megavalanche.

Patrick Hoffmann, ebenfalls für die TSG Freerider am Start und auch aus Birkenau, erreichte als 68. seiner Welle in 39 Minuten das Ziel. Er freute sich über eine dritte Startreihe in der Promo Megavalanche, für die sich die Plätze 58-111 qualifizierten und die 40 Minuten nach der eigentlichen Megavalanche ebenfalls auf dem 3300 Meter hohen Pic Blanc über Alpe d'Huez gestartet wird.

Die besten 360 Fahrer stürzten sich den, dieses Jahr durch die vielen Schneefälle im Juni/Juli, sehr langen Gletscher hinunter. Für die sensationelle Aussicht an diesem Morgen hatten die Fahrer keinen Blick mehr. Mit teilweise über 100 km/h ging es die Eis- und Schneefelder hinunter in felsiges und technisch sehr anspruchsvolles Gelände über einen Singletrail, der schon zu Fuß teilweise eine Herausforderung darstellt, nach Alpes d'Huez und weiter bis ins 700 Meter gelegene Allemont. Über 30 Kilometer Downhill mit kurzen Tret- und Uphillpassagen verlangen den Fahrern technisch und konditionell alles ab.

Nach 49,5 Minuten und einer deklassierenden Zeit für den Rest des Feldes gewann René Wildhaber zum fünften Mal die Megavalanche vor Thomas Misser. Frédéric Abbou kam ohne Stürze und technische Probleme als 43. im Gesamtklassement und als Sechster der Kategorie M 30 ins Ziel. Eine sehr beachtliche Leistung, wenn man bedenkt, dass seine Zeit von 57 Minuten noch vor vier Jahren zum Gesamtsieg gereicht hätte und die M 30 eine sehr stark besetzte Kategorie ist (Wildhaber, Vouilloz).

Patrick Hoffmann war ebenfalls zufrieden, in 1:24 Stunden als 151. der Promomegavalanche im Ziel angekommen zu sein. Schlammverspritzt, verschwitzt, ausgepowert aber glücklich waren sich die beiden Birkenauer einig: „Nächstes Jahr noch schneller.“

Einige Tage danach fuhren Frédéric Abbou und sein neunjähriger Sohn Jannik ein Downhill-Rennen in Alpes d'Huez. Hier erreichte Fréd die drittbeste, je auf der „Permanente“ gestoppte Zeit. Jannik war ebenfalls ziemlich schnell und wurde im Feld der unter 14-Jährigen Dritter. Beachtlich dabei, dass er nur von zwei einheimischen Mountainbikern geschlagen wurde.



Artistische Einlage vor grandioser Kulisse: Der für die TSG 1862 Weinheim startende Freerider Frédéric Abbou setzte seine starken Saisonleistungen auch beim „Bike-Attack“ im schweizerischen Graubünden fort und belegte einen hervorragenden sechsten Platz.

Ein perfektes Rennen von Frédéric Abbou

MOUNTAINBIKE: Freerider der TSG Weinheim wird Sechster beim „Bike-Attack“ in der Schweiz

Nach der erfolgreichen Teilnahme am schwersten Downhillmarathon der Welt, dem „Mountain of Hell“ und dem weltgrößten Downhillmarathon, der „Megavalanche“ mit 1500 Teilnehmern, ging die Reise von Frédéric Abbou in die Schweiz nach Lenzerheide (Graubünden). Dort nahm der Freerider der TSG 1862 Weinheim an der legendären „Bike-Attack“ teil.

Nach dreijähriger Pause wurde dieser renommierte Freeride-Marathon wieder ins Programm aufgenommen. Das namhafte Fahrerfeld wurde vom „Mega“-Gewinner 2007 und mehrfachen Bike-Attack-Sieger René Wildhaber angeführt. Außerdem waren die Schweizer Freeride-Nationalmannschaft sowie etliche Elite-Fahrer aus Deutschland, Österreich, Frankreich und Italien am Start. Unter den insgesamt 450 Bikern befanden sich auch die Weinheimer TSG-Freerider Frédéric Abbou und Andy Wirnitzer.

Im Qualifikationsrennen wurden die Fahrer einzeln vom 2830 Meter hohen, über Lenzerheide/Valbella gelegenen Rothorn über eine teilweise steinige, mit schnellen

Passagen als auch mit wendigen Singletrails gespickte Strecke ins Tal hinunter geschickt. Der Qualifikationslauf endete in Lenzerheide, während das Hauptrennen tags darauf die Qualifikationsstrecke plus eine eher Cross-Country orientierte Hälfte bis Churwalden beinhaltete.

Der Nebel machte aus dem Downhill eher einen Orientierungslauf. Doch Frédéric Abbou, der mit der Startnummer 1 das Rennen eröffnete, legte trotzdem einen furiosen Lauf hin. Lange Zeit lag er in Führung, ehe der Himmel im Mittelteil aufklarte und die folgenden Fahrer richtig Gas geben konnten. Vier Fahrer nutzten die Gelegenheit und setzten sich knapp vor den Birkenauer.

Als einer der Letzten startete Top-Favorit René Wildhaber und gewann diesen Lauf. Abbou wurde sensationeller Sechster. Auch Andy Wirnitzer erwischte einen tollen Lauf und landete 1:20 Minuten hinter seinem Teamkollegen auf Platz 17.

Somit ging Abbou im Hauptrennen aus der zweiten, Wirnitzer aus der vierten Startreihe ins Rennen. Abbou schaffte es

schon nach der zweiten Kurve, sich ans Hinterrad von René Wildhaber zu heften und lag zwischenzeitlich in Lenzerheide an zweiter beziehungsweise dritter Position. Wirnitzer musste nach einem spektakulären Sprung mit anschließendem Sturz leider verletzt aufgeben.

Fréd Abbou fuhr jedoch ein perfektes Rennen und landete in Churwalden vier Minuten nach dem Sieger Wildhaber auf dem sechsten Platz des Gesamtklassments. Wildhaber deklassierte das gesamte Feld und kam zirka drei Minuten vor dem Zweitplatzierten ins Ziel.

Für Frédéric Abbou war es ein sensationelles Ergebnis, wenn man bedenkt, dass er als reiner „Freizeitfahrer“ sogar Freerider der Schweizer Nationalmannschaft und einige andere Cracks hinter sich ließ. Nun ist er hoch motiviert für die vom 6. bis 9. September in Saalbach-Hinterglemm stattfindenden Worldgames of Mountainbiking. Hier sind nur nichtlizenzierte Biker startberechtigt und Abbou hat sich mit seinem neuen, für diesen Downhill zugeschnittenen Bike einiges vorgenommen.

„Dann bin ich nur noch mit dem Tunnelblick gefahren“

IM GESPRÄCH: Weltmeister Frédéric Abbou von TSG Weinheim

(bk) Frédéric Abbou hat erreicht, wovon jeder ambitionierte Sportler insgeheim träumt, was aber nur ganz Wenigen vergönnt ist. Er ist der Beste seiner Sportart, nicht nur national oder kontinental, sondern allumfassend: Frédéric Abbou ist Weltmeister. Am Wochenende gewann der Freerider der TSG 1862 Weinheim den Titel im Downhill-Rennen bei den World Games der Mountainbiker im österreichischen Saalbach-Hinterglemm (wir berichteten). Der 33-jährige Franzose lebt seit 1994 in Deutschland, wohnt seit vielen Jahren in Birkenau und hat seine berufliche und sportliche Heimat bei der TSG 1862 Weinheim gefunden.

Hier ist der Sportpädagoge im TSG-Fitness-Studio und in der Kindersportschule (KISS) als Leiter des Action-Sport-Teams in den Bereichen Mountainbike und Leichtathletik tätig. In seiner Sportlerlaufbahn konzentriert sich der ehemalige Diskuswerfer seit längerem ganz auf den Radsport mit dem Mountainbike und ist Spezialist für Downhill-Rennen. Wir unterhielten uns mit Frédéric Abbou nach seiner Rückkehr von den Weltmeisterschaften.



Es ist vollbracht: Frédéric Abbou mit dem roten Trikot des Weltmeisters und der Goldmedaille bei der Siegerehrung der World Games.

■ Wie fühlt man sich als Weltmeister?

FRÉDÉRIC ABBOU: Es ist ein wunderschönes Gefühl, aber auch noch ein wenig unfaßbar. Bei den World Games vor drei Jahren war ich schon einmal ganz dicht dran. Damals ging ich als Trainings-schnellster und Favorit ins Rennen. Doch ein plötzlicher Wetterumschwung zehn Minuten vor meinem Start machte alles zunichte und ich wurde Dritter. Auch deshalb ist die Freude nun doppelt so groß.

■ Zumal Sie jetzt nach einem Trainingssturz mit einer Handverletzung an den Start gehen mussten.

ABBOU: Ich konnte vor allem in der Qualifikation, in der ich die zweitbeste Zeit fuhr, nur mit drei Fingern meiner linken Hand den Lenker halten. Da ich einen Finger auch noch zur Bedienung der Bremse brauche, war es schon sehr hart. Im Ziel hat mir der linke Unterarm auch extrem weh getan. Im Rennen bin ich dann jedoch mit einer Salbe und einem speziellen Hand-

schuh recht gut zurecht gekommen. Wegen der extremen Wetterbedingungen mit einem Wintereinbruch, Neuschnee im oberen Teilstück und viel Schlamm und Matsch in den unteren Bereichen gab es insgesamt sehr viele Stürze. Die Strecke wurde daher etwas verkürzt auf knapp zwei Kilometer Länge. Im Finale sind schließlich noch 34 Fahrer in die Wertung gekommen.

■ Schildern Sie noch einmal Ihr Rennen zum Weltmeistertitel.

ABBOU: Es war ein Wechselbad zwischen Tiefs und Hochs. Ich wollte unbedingt gewinnen und bin sehr forsch gestartet. Da hat es gleich zwei Schläge getan, wobei sich wohl die Kettenführung verbogen hat. Kurz vor einem großen Sprung ist an meinem Bike die Kette dann tatsächlich heruntergesprungen. In der anschließenden steilen Wurzellapspassage mit einer Rechts-Links-Kombination wollte ich beschleunigen, aber es ging zirka 100 Meter lang gar nichts mehr. Ich habe nur noch gehofft, mehrmals vorwärts und rückwärts getreten, und irgendwann hatte sich die Kette wieder eingehakt.

■ Was haben Sie in diesem Moment gedacht?

ABBOU: Den Titel hatte ich fast schon abgeschrieben und wollte nur noch einen Podiumsplatz erreichen. Das Malheur ist auf dem oberen Streckenviertel passiert. Den Rest bin ich nur noch mit einem „Tunnelblick“ gefahren. Nach jeder Kurve habe ich wie verrückt in die Pedale getreten und ständig beschleunigt.

■ Als Sie ins Ziel kamen, leuchtete trotz Ihres Missgeschicks die Bestzeit auf.

ABBOU: Ich dachte zuerst, das kann nach meinem Pech mit der Kette doch gar nicht sein. Aber ich durfte als Schnellster auf dem so genannten „Hot-Sitz“ Platz nehmen. Ein Teilnehmer stand da noch aus.

■ Der Führende nach der Qualifikation, der Bayer Alex Loos, dürfte als Letzter auf die Strecke. Wie haben Sie auf dem „Hot-Sitz“ dessen Fahrt erlebt?

ABBOU: Als der Streckensprecher die erste Zwischenzeit durchgab und Alex Loos schon zwölf Sekunden zurücklag, wollte ich es nicht wahr haben. Ich habe später gemerkt, dass er gleich zweimal gestürzt ist. Alex kam schließlich als Achter ins Ziel, und über die Lautsprecher kam die Durchsage: „Fréd Abbou ist neuer Weltmeister!“

■ Sie hatten schon im Vorfeld angekündigt, eine Medaille holen zu wollen. Haben Sie sich damit nicht zu viel Druck gemacht?

ABBOU: Nein. Ich hatte mich akribisch vorbereitet und wusste, dass ich schnell fahren kann. Auch wenn die Konkurrenz sehr stark war. So wurde beispielsweise der Vizeweltmeister von 2004, Christian Arzt, diesmal nur Zwölfter. Aber ich brauche diesen Druck einfach, sowohl von mir selbst als auch von meinem Umfeld. Es gibt einen Spruch, der auf mich zutrifft: Erst kommt der Erfolg, dann kommt der Spaß.

■ Und Sie hatten jetzt viel Spaß.

ABBOU: Bei der Siegerehrung habe ich jubelt und gebrüllt und hatte nach Aussagen von Freunden und Sportkameraden ein sehr breites Grinsen auf dem Gesicht. Unsere Siegerehrung fand als letzte statt, ich konnte es kaum noch erwarten. Das Schöne und Einzigartige an den World Games ist auch, dass Fahrer sämtlicher Mountainbike-Disziplinen wie Downhill-,

Mit hohem fahrerischen Können und einer Riesenportion Mut den Berg hinab: Frédéric Abbou ist der beste Amateur-Downhill-Fahrer der Welt.



Marathon- oder Cross Country zusammenzutreffen. Wir „Downhiller“ bringen da wahrscheinlich ein wenig „Unruhe“, aber eben auch zusätzliche Emotionen und Feierlaune in die Fahrrunde ein.

■ Wie viele Glückwünsche als Weltmeister haben Sie schon entgegen genommen?

ABBOU: Ich habe sie nicht gezählt, aber es waren schon sehr viele. Auch mein Handy klingelt ständig. Riesig gefreut habe ich mich nach meiner Rückkehr über ein Transparent im Fitness-Studio der TSG Weinheim, auf dem mir zu meinem Weltmeistertitel gratuliert wurde. Zu den ersten Gratulanten vor Ort zählte die kleine Fanggemeinschaft aus mitgereisten Weinheimern und Birkenauern und natürlich meine Familie. Die Stimmung war unbeschreiblich schön.

■ Ihre Familie spielt ohnehin eine wichtige Rolle auch für Ihren Sport.

ABBOU: Ich bin immer zusammen mit der Familie unterwegs. Anders geht es gar nicht, schließlich verwende ich meinen kompletten Jahresurlaub für den Sport. Meine Frau Anke und meine Kinder haben mich auch bei der WM unterstützt. Mein

neunjähriger Sohn Jannik und meine sechsjährige Tochter Yana sind im Rahmen der World Games auch beim Nachwuchswettbewerb „Scott-Junior-Trophy“ mitgefahren, haben tolle Rennen geboten und sind Vierte und Fünfte geworden. Außerdem habe ich mit Daniel Sauer und Jan-Hendrik Schröder noch zwei Fahrer aus unserem Verein betreut, die in der Kategorie „Men Fun“ teilnahmen. Beide sind ebenfalls klasse Rennen gefahren.

■ Ein Weltmeistertitel ist natürlich in erster Linie dem Können des Fahrers zuzuschreiben. Aber ohne gutes Material ist solch eine Leistung nicht möglich.

ABBOU: Ich habe für die WM eine spezielle Downhill-Maschine bekommen. Sie wiegt zwar fünf bis sechs Kilogramm mehr als meine sonstigen Räder, hat aber ein viel besseres Federwerk. Das ist fast schon wie eine Motocross-Maschine, mit der man bergab sozusagen alles glatt bügelt. Daher kann man sehr hohe Geschwindigkeiten fahren, an die ich mich allerdings erst gewöhnen musste ebenso wie an das veränderte Bremsverhalten. Die Umstellung war schon brutal. Bei Testfahrten in Bad Wildbad, der anspruchsvollsten Downhill-Str-

cke in Deutschland, habe ich mich auf das wesentlich schnellere Fahren eingestellt. Und da wusste ich, dass eine gute Platzierung bei den World Games möglich ist.

■ Ihre sportliche Leidenschaft kostet ja auch eine schöne Stange Geld.

ABBOU: Ich bin reiner Amateurfahrer und verdiene mit meinem Sport nichts. Natürlich würden mir Sponsoren das Ganze erleichtern. Ich bin sehr froh, dass mich Micha Wagner seit Jahren auch bei der Ausrüstung unterstützt. Ein Downhill-Bike für eine Saison hat zirka einen Wert von 6000 Euro, Ersatzteile sind ebenfalls teuer. Es gibt zudem Hersteller, die mich etwa bei der Bekleidung unterstützen.

■ Werden Sie in diesem Jahr noch weitere Rennen bestreiten?

ABBOU: Vielleicht Anfang Dezember bei der Megavalanche auf der französischen Insel Reunion bei Madagaskar. Allerdings wäre das wieder mit einem Riesenaufwand verbunden. Andererseits reizt mich die Herausforderung bei extremen Bedingungen mit Temperaturen von rund 35 Grad und sehr hoher Luftfeuchtigkeit. Wenn ich die Chance bekomme, mache ich mit. Wenn nicht, werde ich im Dezember und Januar eine etwas längere Pause einlegen.

■ Gibt es zurzeit noch etwas, was Sie sich wünschen?

ABBOU: Ein geeignetes Trainingsgelände. Meine Kontrahenten kommen fast alle aus dem Alpenraum und können mit relativ wenig Aufwand viele Höhenmeter trainieren. Ich bin wiederum gezwungen, oftmals 200 bis 400 Kilometer weit wegzufahren. Aber im Moment trübt das meine Freude nicht. Ich bin Weltmeister!



Die wohl längsten Momente für Frédéric Abbou: Als Inhaber der Bestzeit musste er auf dem „Hot-Sitz“, eingerahmt von zwei hübschen Damen, abwarten, ob ihn der letzte Starter, der Führende nach der Qualifikation noch abfangen konnte. Es passierte nicht.

Das WM-Ergebnis

Klasse „Men Expert“ (19 bis 39 Jahre)

1. Frédéric Abbou (TSG Weinheim)	1:49,08
2. Michael Veits (Österreich)	1:49,50
3. Polgar Akos (Ungarn)	1:51,55
4. Achim Künnel (Deutschland)	1:53,30
5. Harry Voglsam (Österreich)	1:54,10

Klasse „Men Fun“

1. Manuel Gruber (Österreich)	1:52,76
2. Daniel Sauer (TSG Weinheim)	2:12,31
7. J.-Hendrik Schröder (TSG Weinheim)	2:32,59



„Fred Abbou ist ein Vorbild“

Weinheim. Eine Seite vor ihm hat sich Segelflug-Weltmeisterkollege Patrick Gai im Goldenen Buch der Stadt Weinheim verewigt. Da musste Fred Abbou, der frisch gebackene WM-Sieger im „Downhill-Biking“, grinsen. Wenn er nämlich mit seiner Mountainbike-Maschine zu Tal braust, wie jetzt in Saalbach-Hinterglemm, dann ist er vom Sturzflug gar nicht so weit entfernt. 400 Höhenmeter auf einer Strecke von anderthalb Kilometer in rund einer Minute bewältigt einer wie er. „Ich kann da gar nicht zugucken“, gestand TSG-Vorstand Volker Jacob, der sich gestern (Donnerstag) gemeinsam mit seinem Weltmeister im Goldene Buch der Stadt eintrug. Im aktiven Leistungssport hat der gebürtige Franzose und Sportwissenschaftler in Diensten

des Weinheimer Vereins, seiner TSG den ersten WM-Titel der Vereinsgeschichte beschert. „Fred Abbou ist ein Vorbild für die Jugend“, lobte auch Weinheims Oberbürgermeister Heiner Bernhard, der aus seiner Bewunderung für den Extremsportler keinen Hehl machte. Besonders verwiesen Jacob und der Rathauschef auf die Tätigkeiten des Weltmeisters im Jugendsportbereich der TSG. Stolz zeigte Abbou nicht nur sein knallrotes WM-T-Shirt, sondern auch seine Goldmedaille. Bernhard bekräftigte auch nochmal das Angebot, den Sportler in künftige Planungen von Mountainbike-Wegen durch den Weinheimer Wald einzubinden. Zu einer Arbeitssitzung unter Federführung des Naturparks ist der Weltmeister schon eingeladen.